

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 10. Juni 1902.

**Abonnementspreis:**  
 Für die Schweiz jährlich Fr. 6 80  
 Postunion halbjährlich " 3 40  
 Vierteljährlich " 2 50  
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
 Reichengasse, Nr. 13  
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
 Saasenstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

**Einrückungsgebühr:**  
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct  
 Für die Schweiz " 20 "  
 Für das Ausland " 25 "  
 Anzeigen " 50 "

### Ein Liebeswerk

Seitdem die Einwanderung der Katholiken in protestantische Kantone im Wachsen begriffen ist, tritt die Pflicht gebieterischer als je an jeden Katholiken heran, das Werk der inländischen Mission nach Kräften zu unterstützen. Es ist Tatsache, das die Katholiken in der Diaspora aus Ursachen verschiedener Art oft genug ihrem Glauben entfremdet werden.

Unter diesen Umständen ist die tatkräftige Unterstützung des Werkes der inländischen Mission nicht mehr ganz auf dieselbe Stufe zu stellen, wie ein Almosen oder ein ganz freiwillig geübtes Liebeswerk, sondern sie ist in der Tat eine verbindliche katholische Pflicht.

Vor kurzem ist der 38. Jahresbericht über die Tätigkeit des katholischen Vereins für die inländische Mission in der Schweiz erschienen. Derselbe wird eingeleitet mit dem im letzten Jahre von allen katholischen Kanzeln verlesenen bischöflichen Mahnworte, der folgendermaßen lautet:

„Das katholische Schweizervolk sollte mehr, als je, für die Bedürfnisse der zerstreut lebenden Glaubensbrüder sorgen. In der Diaspora liegt die ganze Zukunft der Entwicklung, sei es in der protestantischen, sei es in der kathol. Kirche. Die inländische Mission ist meines Erachtens das größte, bedeutendste und weitstichtigste Werk, welches der Schweizerische Katholikenverein geschaffen hat, und jeder Schweizerische Katholik sollte sich eine Ehre daraus machen, nach seinen Kräften zu diesem Werke beizusteuern.“

Die Wirkung des bischöflichen Mahnwortes war, wie vor 3 Jahren, eine sozusagen bewunderungswürdige. Ueberall erachtete es die Pfarregeistlichkeit, wie der Bericht ausführt, als eine ehrenvolle Pflicht, den Bitten der Bischöfe Folge zu leisten. Vielerorts, wo man bisher aus Furcht, das Volk zu belästigen, mit Einführung der Hauskollekte geizigert hatte, ging man jetzt mutig ans Werk, und der Erfolg war ein glänzender. Wir wollen als einziges Beispiel nur die Pfarrengemeinde Schwyz hervorheben. Während diese früher mittelst Kirchenopfer durchschnittlich (mit Einschluß der Beiträge vom Kollegium und Lehrerseminar) es nur auf etwa Fr. 900 brachte, hat jetzt die erste Hauskollekte, gut organisiert, sofort Fr. 1,863 ergeben und ist mit dem Zuschuß aus jenen Anstalten auf Fr. 2,175. 50 gestiegen. Ähnlich ging es an vielen andern Orten. Ueberall entwickelte sich ein eifriger Eifer, das Möglichste zu tun. Größere und kleinere Pfarreien haben gegen früher fast das Doppelte geleistet. Unser gutes Volk ist immer bereit, für dieses notwendige und segensvolle Werk seine Hand zu öffnen, wenn man es darum bittet.

Wir veröffentlichen nachstehend die Rangordnung der Kantone nach dem Verhältnis der Beiträge zur Katholikenzahl. Zur Vergleichung fügen wir die Beiträge des Vorjahres bei, überall

unter Aufzählung der Rappen auf Franken. Die bei den einzelnen Kantonen eingeschaltete Ziffer bedeutet die Rangordnung des Vorjahres.

Kantons	Jahresbeitrag auf 1000 Katholiken	
	1900 Fr.	1901 Fr.
1. Zug (1)	6,213	7,533
2. Nidwalden (2)	3,353	3,716
3. Schwyz (7)	4,484	11,878
4. Luzern (5)	22,198	26,367
5. Uri (3)	3,434	3,639
6. Appenz. J. Rh. (4)	2,129	2,411
7. St. Gallen (8)	22,368	28,385
8. Obwalden (6)	2,410	2,670
9. Glarus (9)	901	1,197
10. Thurgau (11)	3,720	5,198
11. Aargau (10)	10,158	11,829
12. Freiburg (13)	8,106	12,429
13. Solothurn (15)	4,062	6,145
14. Graubünden (12)	3,748	4,204
15. Baselland (16)	819	1,254
16. Valais (17)	5,506	8,484
17. Appenz. A. Rh. (14)	377	400
18. Bern (19)	3,318	4,594
19. Schaffhausen (18)	300	320
20. Baselsch. (20)	1,156	1,511
21. Zürich (21)	2,402	3,024
22. Neuchâtel (22)	509	483
23. Genéve (23)	772	1,772
24. Tessin (24)	2,270	2,955
25. Vaudois (25)	861	748
Fürstentum Sächtenstein	208	214
Ausland	2,037	2,057

Bilanz: Einnahmen Fr. 155,428  
 Ausgaben " 140,397

Vorschlag Fr. 15,029

Dem besondern Missionsfonds sind an Gaben und Vermächtnissen Fr. 75,259 50 eingegangen, wovon Fr. 30,651 frei verfügbar. Aus diesem Fonds kamen im Berichtsjahr für Kirchenbauten Fr. 47,700 zur Verteilung. Der Jahreszeitfonds ist mit 15 neuen Stiftungen im Gesamtbetrage von Fr. 3,825 auf Fr. 45,377 64 gestiegen.

Die Zahl der unterstützten Stationen ist heute nicht weniger als 81 (wovon 24 im Kt. Zürich) und diese Zahl wächst mit jedem Jahre, wenn man auch nur den größten und dringendsten entgegenkommen will.

Darum soll uns die inländische Mission mehr und mehr ans Herz gewachsen sein. Dann wird sie den großen wachsenden Aufgaben immer gerecht werden können, zur Ehre und zum Segen der kath. Schweiz.

Der Bericht schließt dann noch mit einem Schlußwort des Zentralkomitees des Schweiz. Katholikenvereins und der Mahnung: „Und nun denn mit neuem Mut im zweiten Jahre des neuen Jahrhunderts ans große Werk. Gott will es.“

### Sidgenossenschaft

Der Ständerat behandelte im Verlaufe der letzten Woche die Gesetzesvorlage über die Kreis-

einteilung für die Nationalratswahlen. Infolge dieses Gesetzes werden in Zukunft 20 Nationalräte mehr als bisher zu wählen sein. Wie nicht anders zu erwarten, hat nun auch der Ständerat dem Beschlusse des Nationalrates zugestimmt, wonach aus dem Kanton Graubünden ein Einerkreis geschaffen werden soll. Das ist eine arge Bergewaltigung der konservativen Minderheit dieses Kantons. Eine konservative Vertretung im Nationalrate dürfte in Folge dieses Beschlusses in Zukunft sehr in Frage gestellt sein.

Der Nationalrat behandelte am Donnerstag die Frage der Primarschulsubvention. Für die Kommission referierte in deutscher Sprache Curti, indem er folgenden Bundesbeschlusse zur Annahme empfahl:

„1. Die Bundesverfassung vom 29. Mai 1874 erhält folgenden Zusatzartikel: Art. 27 bis. Den Kantonen können zur Unterstützung in der Erfüllung der ihnen auf dem Gebiete des Primarunterrichtes obliegenden Pflichten Beiträge verabfolgt werden. Das Nähere bestimmt das Gesetz. Die Organisation, Leitung und Beaufichtigung des Primarschulwesens bleibt Sache der Kantone, vorbehalten die Bestimmungen des Artikels 27. 2. Diese Verfassungserweiterung ist der Abstimmung des Volkes und der Stände zu unterbreiten. 3. Der Bundesrat ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.“

Schobinger erklärte namens der katholisch-konservativen Fraktion die Zustimmung zur Vorlage der Kommission, wenn man auch einlässlichere Verfassungsbestimmungen lieber gesehen hätte.

De Meuron gab namens der ehemaligen Kommissionsminderheit (Centrum), ähnliche Erklärungen ab. Er kann die Vorlage der Kommission annehmen, weil die Kompetenzen der Kantone hinsichtlich des Primarschulwesens ausdrücklich gewahrt werden sollen.

**Schweizerisches Bundesheer.** Wir entnehmen dem auf 1. April 1902 abgeschlossenen „Etat der Offiziere des Schweiz. Bundesheeres“ (Verlag von Orell Büssli in Zürich), daß die Schweiz. Armee (Auszug und Landwehr) zur Zeit 9133 Offiziere zählt. Davon sind 180 Obersten, 282 Oberstleutenants, 652 Majore, 2462 Hauptleute, 3487 Oberleutenants, 2156 Leutenants. Armeekorps- und Divisionskommandanten finden wir 13 (4 Armeekorps- und 8 Divisionskommandanten und der Kommandant der Gottharddivision); dem Generalstab gehören 114 Offiziere an, darunter 16 Obersten, 21 Oberstleutenant, 33 Majore, 41 Hauptleute, 1 Oberstleutenant, der Infanterie 4571, der Kavallerie 368, der Artillerie 1266, den Festungstruppen 146, dem Genie 223, der Sanität 1191 Ärzte, 93 Apotheker, 238 Veterinäre, der Verwaltung 589, der Militärjustiz 81, Feldprediger 97, Feldpost 37, Radfahrer 2, Stabssekretäre 104.

### Kantone

**Bern.** Eine seltene Beute machte Mittwoch morgen der Bannwart im Schermenwalde bei Bern. Meister Jesgrim fand auf den schneebedeckten Alpen des Jura noch keine Nahrung, da zog er leisen, eiligen Schrittes nach Süden und besuchte links und rechts Hühnerhöfe. In der Umgebung Berns machte sich der gefährliche Räuber in den letzten Tagen recht bemerkbar; von vielen Seiten, auch von Gurten her, wurden Klagen über Geflügelmorde hörbar. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch fielen bei Worblausen seinem „Wolfsbunger“ zwölf Hühner zum Opfer. Am Mittwoch in der Frühe starb der Kammersatt aus der Familie der Cami lupis am tödlichen Blei aus einer sichern Jägerbüchse. Zu ewigem Gedächtnis darf also festgesetzt werden, daß am 4. Juni 1902 eine halbe Stunde vor der Bundesstadt ein schöner Wolf geschossen werden konnte.

**Zürich.** Als zwei Kaminfeger in einem Hause bei Zürich ihre Arbeit verrichtet hatten und weggingen, fiel es der Hausfrau auf, daß ihr Rucksack merkwürdig eckig aussah. Sie sah rasch ins Kamin und entdeckte, daß vom Speck verschiedene Stücke fehlten. Sie machte der Polizei Mitteilung, die den entwendeten Speck im Rucksack vorfand. Die Kaminfeger sind verhaftet.

**Schwyz.** Einsiedeln, 4. d. Heute gegen sechs Uhr abends ging über Einsiedeln ein heftiges Gewitter. Fünf Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren, welche von Einsiedeln aus einen Spaziergang ins Freie gemacht, hatten sich vor dem Unwetter in eine Torfschütte geflüchtet und eng aneinander geschmiegt. Da plötzlich schlug ein Blitzstrahl in die Hütte und traf die zwanzigjährige Magdalena Boffe, welche sofort tot war. Der Blitzstrahl hatte ihr die linke Seite total verbrannt. Die andern vier kamen mit dem Schrecken, der begreiflich ein entsetzlicher war, davon. Das merkwürdige bei der Sache ist, daß die Torfschütte selber unversehrt blieb.

**Baselland.** Der Regierungsrat wurde beauftragt einen neuen Gesetzesentwurf über die Pfarrerbesoldungen vorzulegen. Die gegenwärtige Besoldung der reformierten Pfarrer beträgt 1720 Franken für Pfarreien erster Klasse und 1600 Franken für Pfarreien zweiter Klasse, diejenigen der katholischen Pfarrer nur 1144 Fr. — Hungerlöhne!

**Wallis.** Der große Rat hat den endgültigen Text des Gesetzes betreffend Erhöhung der Primarlehrerbesoldungen angenommen. Das neue Gesetz belastet das Staatsbudget mit ungefähr 30,000 Franken.

**Solothurn.** Ober-Buchsitzen. Hier feuerte ein 13 Jahre altes Mädchen wieder einmal auf ungeschickte Weise mit Petroleum an und verbrannte sich dabei schrecklich. Es wurde sofort ins Kantonshospital Olten verbracht. Das arme Kind ist sehr zu bebauern. Aber nützen denn auch alle Warnungen rein nichts. Schüttet nicht aus einem geschlossenen Gefäße Petroleum ins Feuer!

**Murgau.** In Rölliken wurde laut „Oltner Nachr.“ vorletzten Sonntag anlässlich des Gesangfestes ein 17jähriger Jüngling von dorten von einem 17jährigen Jüngling aus Rölliken aus Eifersucht wegen einem jungen Mädchen aus Rothacker tödlich gestochen. Der Stich ging in die Lunge. Der Gestochene ist seither gestorben, der Täter sitzt in Haft.

**Basel.** Beim Einsturze eines Neubaus in Lucens wurden mehrere Arbeiter begraben und schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

— „Studio auf einer Reif“. Am letzten Sonntag fuhr eine Dame mit dem Nachtschnellzug von Bern nach Genf. Bei ihrer Ankunft in Lausanne gewährte sie, daß man ihr die kleine Tasche mit 800 Fr. Inhalt gestohlen hatte. Sofort erstattete sie in Lausanne der Polizei Anzeige und ließ nach Genf telegraphieren. In Reifegeschäften hatte sie zwei Stunden

gehabt, deren einer in Freiburg, der andere in Lausanne ausgeflogen war. Der letztere ist von der Polizei ermittelt worden. Er konnte sich über die Herkunft der 800 Fr. die man auf ihm fand, nicht ausweisen und gestand endlich den Diebstahl ein. Er soll laut „Zürich. Post“ ein die Rechte Studierender aus Frauenfeld sein. Jetzt erlebt er schon einen bösen praktischen Fall.

### Ausland

**Vulkanische Eruptionen.** In der Nähe von Kobi (russisches Gouv. Tiflis im Kaukasus) ereignete sich ein Ausbruch des Vulkans Gusi-Grach, verbunden mit donnerähnlichen Detonationen und Feuerregen. Der Ausbruch dauerte 5 Minuten. Eine Schafherde wurde vernichtet, vier Hirten erlitten schwere Brandwunden.

Der Korrespondent des „Herald“ in Valparaiso Süd-Amerika teilt mit, daß nach einer Depesche aus La Paz im Gebiete von Chico eine vulkanische Eruption stattgefunden habe. 2 Dörfer wurden zerstört und 75 Personen getötet. Die Eruption dauert fort.

**Deutschland.** Hitzschläge beim Militär werden von allen Seiten gemeldet. In Paderborn ist ein Offizier einem Hitzschlag zum Opfer gefallen, in Marburg brachen mehrere Mannschaften zusammen, und am Montag ist der Gefreite Paul Bentler von der 4. Kompagnie des Potsdamer Gardejägerbataillons gestorben. Das Bataillon rückte am Morgen zu einer sechs-tägigen Schießübung nach Döberitz aus. Etwa 60 Jäger wurden unterwegs marode, mehrere fielen um und kamen ins Lazarett, während der Gefreite Bentler etwa 10 Minuten von Döberitz entfernt einen Hitzschlag bekam, an dem er abends im Döberitzer Lazarett verstarb. Bentler war ein besonders tüchtiger Soldat und guter Schütze. Sein Hauptmann bemühte sich eingehend um den hoffnungsvollen jungen Mann, den man durch Oeffnung der Pulsader zu retten hoffte.

— Im Weisking fuhr die vorige Woche ein 17jähriger Dienstknecht mit einem Ochsengepann in das Feld, die Tiere scheuten und gingen durch. Der Bursche wickelte das Leitseil in seine Hand in der Absicht, das Gespann aufzuhalten. Er kam aber zum Fall und wurde einige Schritte weit geschleift, wobei ihm ein Wagenrad über den Kopf ging. Der Bedauernswerte blieb tot am Platze. — Zur Warnung!

— Der Bezirk des Amtsgerichtes Fulda ist, ausgenommen die Stadt Fulda, rein katholisch, auch die Stadt zählt unter rund 18,000 Seelen 14,000 Katholiken, 3,000 Protestanten und 1,000 Juden. Seltsamerweise amtierten bisher stets 4 Protestanten und 1 Katholik als Richter. Kürzlich wurde eine Stelle frei; sie wurde besetzt mit einem — Juden.

**Frankreich.** Wie aus Paris geschrieben wird, verkaufen die Camelots auf den dortigen Boulevards zur Zeit gar keine niedliche Kassenstränke und schreien sie aus mit dem Ausruf: « lo coiffe fort de Mme. Humbert! » Das Köbberchen ist sehr schwierig zu öffnen; wenn sie es aber geöffnet haben, so springt ihnen ein kleiner Polizist entgegen und zeigt ihnen eine kleine — Erbsen, die er gefunden hat. Das symbolisiert einen sehr kleinen Erfolg der löblichen Polizei, aber man lacht über den Wisz und freut sich darüber.

— Einen neuen gelungenen « truc » der Humbert erzählt der „Francois“ wie folgt: „Als die Gounerin merkte, daß ihr Kredit etwas erschüttert war, ging sie zu einem Juwelier in der Rue de la Paix, bei dem sie ein kostbares Halsband gesehen hatte, das mit 1,500,000 Fr. ausgezeichnet war, und sagte ihm: „Der Schmuck gefällt mir sehr, aber ich kann den geforderten Preis nicht zahlen. Vergessen Sie doch nicht, daß ich eine Ihrer besten Kundinnen bin. Schicken Sie mir also morgen den Schmuck in mein Hotel und sehen Sie gefälligst zu, ob Sie ihn mir nicht billiger ablassen können.“ Am nächsten Morgen wurde ihr der Schmuck von einem

Angestellten des Juweliers mit dem Bemerkten gebracht, daß sein Prinzipal ihn nicht unter dem festgesetzten Preise — 1 1/2 Millionen Fr. — hergeben könnte. Frau Humbert legte darüber großes Ersauern an den Tag und bat um die Erlaubnis, das Geschmeide ihrem Gatten zeigen zu dürfen. Im Nebenzimmer wartete ein Bankier auf sie. „Ich habe Sie um ein Darlehen von 2,200,000 Fr. ersucht“, sagte sie zu diesem, hier haben Sie meine Bürgschaft. Sehen Sie sich das Halsband an; ist es nicht 1 1/2 Millionen wert? Ich kann es Ihnen als Pfand für das Darlehen überlassen.“ Der Bankier erklärte sich einverstanden, worauf ihn die Humbert für den nächsten Tag zu sich beschied. Dem Kommiss des Juweliers erklärte die Gounerin, ihrem Manne erscheine der geforderte Preis zu hoch; er solle seinem Prinzipal sagen, er möge bis zum nächsten Tage warten und noch einmal überlegen, ob er nichts nachlassen könne. Am folgenden Tage kam dann der Juwelier selbst in die Wohnung der Humbert und ließ sich dazu bewegen, den Schmuck für 1,200,000 Fr. gegen 600,000 Fr. bar und die anderen 600,000 Fr. in zwei Wechseln auf drei Monat Sicht der Humbert zu überlassen. Triumphierend brachte sie dann den Schmuck dem Bankier, der im Nebenzimmer ihrer harrete, ließ sich die 1,200,000 Fr. auszahlen und gab dem Juwelier 600,000 Fr. von diesen. Die anderen 600,000 behielt sie als Gewinn der gelungenen Spekulation.

**Oesterreich.** Aus Innsbruck wird geschrieben: Der Durchzug italienischer Arbeiter darf für dieses Frühjahr als beendet angesehen werden, obwohl noch immer kleine Gruppen ankommen, die nach Deutschland oder der Schweiz weiterfahren. In keinem Jahr hat der Transport italienischer Arbeiter hier solche Dimensionen angenommen wie in diesem Frühjahr. Die Arbeitsbahn besörderte allein über 40,000, die Südbahn ungefähr 5,000, so daß also die Zahl dieser südländischen „Schwabens“, die auf der Fahrt nach dem Norden Innsbruck passierten, auf fast 50,000 geschätzt werden kann. Rechnet man dazu, was die Gotthardbahn und andere Alpenschienenwege besördern, so kommt man wohl zu horrenden Zahlen.

**England.** Ein eigenartiges Krönungs-geschenk soll König Edward erhalten. Die Hindu haben, nach dem „Gil Blas“, beschloffen, zur Krönung des Königs das Marmorbild ihrer hl. Kuh als Festgabe nach London zu schicken. Die Kuh ist mit einem Grassbüschel zwischen den Klümpchen dargestellt, auf dem eine Art Widmung angebracht ist. Das Grass im Munde der Kuh versteinert die Unterwerfung der Hindu unter den Kaiser von Indien.

Aus Rußland kommen immer neue Berichte von der Ausdehnung der Unruhen. So wird aus Slatav (an die Wolga in Ostrußland, mit ca. 130,000 Einwohnern) berichtet: Ueber die Hälfte der Stadt, wo meist Holzhäuser stehen, seien vernichtet. 18,000 Bauern der Umgegend zögen lärmend durch die Stadt, zerstörten und plünderten, was ihnen in den Weg komme. Der Gouverneur von Slatav, Engelhardt, hatte vollkommen den Kopf verloren und sich unflüchtig gemacht. Die Behörden und das Militär, das nur aus 200 Mann bestand, waren vollkommen machtlos der großen Uebermacht gegenüber. Der Minister des Innern von Plehwa wurde nach dem Eintreffen der Nachricht sofort zum Zaren nach Jaroslawe Sselo berufen, woselbst er von 4 Uhr nachmittags bis abends 10 Uhr mit dem Zaren konferierte. Auch aus dem Gouvernement Kursk sind die trostlosesten Nachrichten eingelaufen; dort, wie im Gouvernement Nowgorod, herrschen Unruhen, infolgedessen die geplanten großen Manöver in Kursk ausfallen werden.

**Australien.** Nach einer Meldung des „Total-anzeigers“ aus Brisbane sind die beiden Mörder der am 3. April dieses Jahres auf der zu dem Bismarckarchipel gehörenden Insel Neupommern ermordeten Frau Wunsch von Eingeborenen erschlagen und aufgefressen worden. Der Anführer der Mordtat wurde von der Polizei erschossen,

**Kan**  
Von der  
Reflektion  
und beschäftigt  
weise ragen  
Boden heraus.  
dem Senfsebt  
nenfrang zur  
sich zwischen  
schönem ebene  
allein wird ein  
Neßß blessem  
Eisenbahn Flau  
sprach. Durch  
Sache ist, ist  
Senfselaufes, in  
Die Pläne zur  
wilden Bergflus  
chenso der Kof  
die innert kurze  
für Viele in  
Gelegenheit zu  
das Senfsebt  
ner von Flau  
Nimme geschü  
Bewohner auf  
es werde der  
und ihr Land  
Uberschwemmung  
sein. Sie drin  
darauf, daß an  
Eindämmung  
burg ist darum  
Eigentümer ein  
grenzenden Str  
Das ganze  
Laupen, Neue  
Freude und W  
der Bau der  
und die Verba  
das Wohl ni  
auch der loma  
gründen werde

**Archäologi**  
der neuen St  
zukünftigen Or  
find, stieken a  
Gräber. Die  
enthalten mehr  
Ueberreste von  
Besonders war  
Bronzeschnalle,  
Stellette der  
hundert angeh

**Dem „Mu**  
die Schiffe  
(Nr. 43, 28. I  
Anschlüsse an  
Sigung des  
berung eines  
ereignet, bem  
einmal seine  
Straßenprojek  
er sich nun ei  
beide Projekte  
würbigen —  
also: „Stelle  
wie sie sich e  
menhelt einan  
lich auch feden  
ohne alle Hin  
Wolte der  
so müßte er  
in der Länge  
Breite vier  
erbauen lassen  
meinebestrafen  
Es wären b  
Zerst-Salver  
3. Zerst-St  
Station Orif  
Staa. bestr  
Währung der

### Kanton Freiburg

**Von der Grenze.** (Korresp.) Der Bau der Restlosen Milchfabrik in Neuenegg hat begonnen und beschäftigt bereits bei 200 Arbeiter. Stellenweise ragen die Fundamente schon aus dem Boden heraus. Steine, Kies und Sand werden dem Sensesbett entnommen und auf einem Schienenstrang zur Baustelle geschafft. Diese befindet sich zwischen der Kirche und dem Dorfe auf schönem ebenem Gelände. Das Hauptgebäude allein wird eine Fläche von 2 Jucharten bedecken. Neben diesem Baue bildet die projektierte Eisenbahn Flamatt-Laupen hier das Tagesgespräch. Durch deren Bau, der nun beschlossene Sache ist, ist die Frage der Korrektur des Senseslaufes, in Vorbergründ gerückt worden. Die Pläne zur korrekturellen Eindämmung dieses wilden Bergflusses sind erstellt und genehmigt, ebenso der Kostenvoranschlag. Mit den Arbeiten, die innert kurzer Frist beginnen sollen, wird sich für Viele in hiesiger Gegend und Umgebung Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst bieten. Da das Sensesbett möglichst verengt und das rechte Ufer von Flamatt bis Laupen durch gewaltige Dämme geschützt werden wird, befürchten die Bewohner auf dem linken freiburgischen Ufer, es werde der Flusslauf stark hinüber getrieben und ihr Land noch viel mehr als bis anhin der Ueberschwemmung und Verwüstung preisgegeben sein. Sie bringen darum mit aller Energie darauf, daß auch am linken Ufer eine rationelle Eindämmung gemacht werde. Der Staat Freiburg ist darum um so mehr interessiert, als er Eigentümer einer bedeutenden an der Sense angrenzenden Strecke Landes ist.

Das ganze Völklein des Senseslaufes, von Laupen, Neuenegg und Flamatt schaut voll Freude und Vertrauen in die Zukunft. Es sind der Bau der großen Fabrik, und der Eisenbahn und die Verbauung der Sense Unternehmen, die das Wohl nicht nur der gegenwärtigen, aber auch der kommenden Generationen fördern und gründen werden.

**Archäologische Funde.** Arbeiter, welche an der neuen Straße von der Gießerei, bis zum zukünftigen Dreifenastl (bei Perolles), beschäftigt sind, stießen am Donnerstag auf eine Reihe alter Gräber. Die bis jetzt entdeckten sechs Gräber enthalten mehr oder weniger gut erhaltene Skelette, Leberreste von Biegeln, Töpferwaren, Nägel. Besonders wertvoll war das Auffinden einer Bronzeschnalle, welche schließen läßt, daß die Skelette der Burgunderzeit, dem 5. oder 6. Jahrhundert angehören könnten.

**Dem „Murtenbieter“ auf sein „Nochmals die Schiffenstrasse vor dem Großen Räte!“** (Nr. 43, 28. Mai 1902) (Korresp.) Im engen Anschlusse an den Vorfall, der sich in der letzten Sitzung des Großen Rates gelegentlich der Fortsetzung eines Weiterbaues der Schiffenstrasse, ereignet, bemüht sich der „Murtenbieter“ wiederum einmal seine Ansicht über die beiden verschiedenen Strassenprojekte auseinander zu legen. Und da er sich nun einen gewaltigen Ansehen geben will, beide Projekte ohne alle Voreingenommenheit zu würdigen — denn schwarz auf weiß schreibt er also: „Stellen wir die beidseitigen Verhältnisse, wie sie sich ergeben würden, ohne Voreingenommenheit einander gegenüber“ — muß es natürlich auch jedem gestattet sein mit seiner Meinung ohne alle Hintergedanken festlich hervor zu rücken.

Wollte der Staat jeden Wunsch berücksichtigen, so müßte er auf einer Fläche von einer Stunde in der Länge und einer halben Stunde in der Breite vier verschiedene Straßen und Sträßlein erbauen lassen oder doch wenigstens als Gemeinbestrafen mit seinem Gelde unterstützen. Es wären das folgende Strassen; 1. Gurmels-Jeuf-Salvenach; 2. Gurmels Station Griffach; 3. Jeuf-Station Griffach und 4. Salvenach-Station Griffach. Zu allen diesen Strassen werden Staatsbeiträge verlangt und gelegentlich der Erwähnung der Anfrage der hohen Regierung von

Salvenach, ob es auf die staatliche Unterstützung für seine Verbindung mit Griffach verzichte, bemerkt der „M. B.“: „Das ist nach unserem Dafürhalten eine Forderung, deren Erfüllung geradezu ungeseglich wäre“.

Offen gestanden, wenn auch bessere Verkehrswege zwischen der Station Griffach und den genannten Gemeinden absolut erstellt werden müssen, so wäre doch eine Ausführung im soeben erwähnten Sinne eine gar arg gefaltene Zumutung an die Staats- und Gemeindebezogen und fast eine Unmöglichkeit für die gegenwärtigen Finanzen.

Sollte denn da keine Vereinfachung der verschiedenen Projekte, sollte keine billige Ausgleichung der entgegengesetzten Interessen möglich sein?

Ganz gewiß ist das möglich! Und wir erheben keinen Anspruch auf die Ehre eine neue Lösung der heiklen Frage zu bieten; denn die beste ist schon längst gegeben.

Nur zwei Punkte möchten wir gerne vorderhand jedem urteilsfähigen und unparteiischen Manne entgegenhalten. Schon mal, die Lage gestaltet sich also: Geht die Schiffenstrasse direkt über Jeuf, so werden Gurmels, Monterschuh, Nordast und ihre Umgebungen, Salvenach und Burligen gut und kurz mit Jeuf verbunden; mit der Station Griffach aber gewinnen sie damit keine Verbindung, es sei denn auf dem ziemlich langen Umwege über Jeuf. Geht hingegen die Schiffenstrasse am Bahnhof Griffach vorbei, dann haben diese Ortschaften eine kurze, bequeme Verbindung mit der Station, und der Verkehrsweg nach Murten wird dadurch noch besser als auf die andere Art. Da ist man nun mit Recht versucht zu fragen, was ist denn eigentlich für die genannten Ortschaften wichtiger im Betriebe des modernen Lebens und Verkehrs. Die Verbindung mit dem beschriebenen Jeuf, oder eine kürzere, rechtsschaffene, bequeme Verbindung mit der Station einer Eisenbahn, welche nach Freiburg und über Murten direkt nach Bern, Neuenburg und in das große Verkehrsnetz von Jns führt? Wer kann sich da noch besinnen?

Das ist die erste Frage, und jetzt stellen wir noch eine zweite. Die Straße mag über Jeuf gehen oder nicht, die Jeuffer verlangen in Anbetracht der Wichtigkeit der Station Griffach eine Verbindung mit ihr — und wenn es auch nur „ein Sträßchen 3. Klasse“ sein sollte. Nun gesetzt den Fall, die Straße gehe auch tatsächlich über Jeuf, und Jeuf werde mit Griffach verbunden! Was dann? Sollten dann Gurmels und Umgebung, Salvenach und Burligen nicht gerade so gut als Jeuf berechtigt sein, Begehren für Zugangsstraßen zum Bahnhofe zu stellen und aufrecht zu halten? Und wie wäre der Staat berechtigt jede Unterstützung dafür abzuschlagen? Das wäre ja natürlich selbst nach dem Dafürhalten des „M. B.“ geradezu ungeseglich. In dem Falle hätten also der Staat und die Gemeinden doppelte Auslagen: spezielle Auslagen für das Projekt Gurmels-Jeuf-Salvenach, und wiederum spezielle Auslagen ständen ihnen in unvermeidlicher Aussicht für die Verbindungen mit der Station, Geht aber die Straße am Bahnhof vorbei, dann ist es mit den Kosten ein für alle Mal abgetan. Denn die Gemeinden werden nie und nimmer dazu noch eine andere Straße über Jeuf fordern. Was haben also die am meisten interessierten Gemeinden und der Staat zu tun, um unnütze Ausgaben zu vermeiden? — Ich nenne die Auslagen der Mehrzahl der beteiligten Gemeinden für das Projekt über Jeuf geradezu ledlich unnützlich; denn das nähere Studium der Verhältnisse wird beweisen, daß nicht sie wohl aber einzig nur Jeuf einen etwas namhaften Vorteil aus diesem Plane ziehen werden. — Drum frage ich noch einmal, was haben also die Gemeinden zu tun, um selbst nach den Worten des „M. B.“ „ihre Interessen zu verteidigen?“ Die Antwort liegt für jeden klar auf der Hand. Und sollte Jeuf über ungerpäte Kurzsichtigkeit klagen und lamentieren, dann gebe man ihm, was die übri-

gen Gemeinden auch haben, nämlich eine Verbindung mit der Station.

Damit habt ihr nun die zweckvollste, praktischste Lösung der heiklen Strassenfrage und zugleich auch die wohlfeilste.

Aber nun paßt auf, der „M. B.“ weiß von „kritischsten Gründen“ zu erzählen, welche dieser Lösung entgegenstehen. Da muß einem doch die Neugierde gewaltig durch den Kopf zucken.

Wer dessen Artikel über diese Angelegenheit näher untersucht, z. B. in der Nummer vom 28. Mai 1902, wird finden, daß er besonders mit drei Gründen gewaltig um sich haut: technische Ausführung, Dienlichkeit im Verkehre und die Frage der Gerechtigkeit.

Wir werden der Reihe nach diese Einwürfe würdigen und ohne alle Mühe endgültig abweisen.

### Bericht der apfelfischen Station Neberstorf

Monat Mai

Gewichtszunahme: 4,5 Kg.  
 Gewichtsverluste: 6,5 Kg.  
 Nahrung: 2 Kg.  
 Höchste Tageseinnahme 0,8 Kg.  
 Tage mit Netto-Vorschlage: 7.  
 Flugtage: 15.  
 Höchster Thermometerstand: + 21 Grad Celsius.  
 Tiefster Thermometerstand: — 5 " "  
 Monatsmittel: + 5 " "  
 Tage mit Regen: 15.  
 Tage mit Schnee: 7.  
 Reis: 8.  
 Flora: Kirschbaum, Löwenjahn, Pflaumen, Apfel- und Birnbaum, Johannis, Stachel- und Heidelbeere, Segge, Kriechender Gänsefuß, Wiesensalbei, Wiesensodasart, Reps.

### Neueres

**London, 7.** Ein Telegramm aus Brüssel an den „Standard“ berichtet, daß die dortigen Bureau-Delegierten und das Personal der Transvaal Gesandtschaft nächste Woche vor dem englischen Gesandten den englischen Unterthaneneid leisten werden.

**Semlin, 7.** Eine Gesellschaft von 3 Herren und 4 Damen, welche in einem Boote eine Vergnügungsfahrt auf der Save unternahmen, stießen mit einem serbischen Passagierdampfer zusammen, wobei das Boot zertrümmert wurde. 5 Personen ertranken; die andern wurden schwer verletzt.

**— 7.** Aus Gijon (Spanien) wird gemeldet: 8 Artillerielieutenants, welche in einem Boot eine Spazierfahrt auf dem Meere unternommen hatten gerieten in das Kielwasser eines Dampfers. Das Boot schlug um und sank sofort. 5 Lieutenants ertranken.

**Dresden, 7.** Der Zustand König Alberts von Sachsen ist trotz der eingetretenen Besserung der Herzthätigkeit immer noch bedenklich. Die Nahrungsaufnahme ist gering. Der Schwächezustand war gestern Abend größer. Die gesamte königliche Familie ist im Schlosse anwesend.

### Humoristisches

**Ein kleiner Egoist.** Mutter: „Karl, gib doch Deinem Schwesterchen auch ein Stückchen Wurst! Geheilte Freude ist doppelte Freude.“ — Karl: „Das stimmt, Mutter, aber geteilte Wurst ist nur halbe Wurst!“

**Gaunerhohheit.** Präsident: „Sie sind zu zwei Jahren verurteilt... Haben Sie noch etwas zu bemerken?“ — Angeklagter: „Ich bitte um mildernde Umstände für meinen Verteidiger.“

Verantwortliche Redaktion: Emil Siffert Notar

### Bei Hämorrhoidalleiden,

verbunden mit Kopf-Schmerzen, Unbehagen, Schwindelanfällen etc., welche sehr häufig durch sitzende Beschäftigung hervorgerufen werden, ist nach dem Rat berühmter Ärzte, eine tägliche ergiebige Leiböffnung von größter Wichtigkeit und bediene man sich, wenn nötig, der seit vielen Jahren rühmlichst bekannten und von den Professoren und Ärzten wie kein anderes ähnliches Präparat empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Erhältlich nur in Schachteln zu Fr. 1.25 in den Apotheken. 608

# Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.  
Spezialität: **Bedruckte Selden Foulard, à jour-Gewebe, Roh- u. Wascheide** für Kleider u. Blousen, von Fr. 1. 10 an per Meter.

Wir verkaufen nach Deutschland **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- u. portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Cie., Luzern (Schweiz)**

Seidenstoff-Export

**Velos** Soeben erschienen eine Anzahl erstklassige, deutsche Fahrräder bei **Joseph Brühlhart**, Velohandlung und Reparatur-Werkstätte, in Bruggla, Drümsried. 670

## Eröffnung der Pension Alpenklub Pfaffen

Seit 1. Juni werden Pensionäre zu sehr bescheidenen Preisen angenommen.

**Reelle Weine. Gute Speisen. Forellen zu jeder Tageszeit**

Angenehmer Landaufenthalt. Reizende Lage, am Fuße der Berge. Wundervoll Ausflüge nach allen Richtungen. Großer Saal für Schulen und Gesellschaften.

**Telephon**

Es empfiehlt sich bestens

Josef Neuhaus.

## Heimwesen

von ungefähr 120 Jucharten, in Dellach ist zu vermieten. Antritt auf 22. Februar 1903. Zur Besichtigung desselben wende man sich an das Schloss in Dellach und für Unterhandlungen an **Albert von Castella**, in Wallenried.

## Öffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Sensesbezirks wird am Donnerstag, den 19. Juni nächsthin, von 2 Uhr nachmittags an, vor der Wohnung des Konkursiten **Strattinger Johann**, in Mäsch, bei Dündingen, 2 Kühe, 1 Rind, 2 Ziegen, dann 1 Bräuden- und 1 Letternwagen, 1 Karren, 1 Zauschkasten, 1 Dreschmaschine, 1 Strohschneidmaschine, 1 Rübenrapfer und noch verschiedene andere landwirtschaftlichen Geräte und Werkzeuge konkursrechtlich versteigern lassen.

Lafers, den 7. Juni 1902.

671

Der Konkursbeamte: **L. Fasel.**

Verlangt Muster gratis von **Trockenbeer-**

# Wein

à Fr. 23. — die 100 Liter franko jede Schweiz. Bahnhstation

**Oscar Roggen, Weinfabrik, Murten.**

14-jähriger Erfolg. — Chemisch untersucht. — Viele Dankschreiben

## Öffentliche Steigerung

Unterzeichnete wird am 13. Juni nächsthin, von nachmittags 2 Uhr an, in der Wirtschaft **Lafers** das in diesem Dorfe gelegene Heimwesen von ungefähr 8 Jucharten Mattland, Wohnhaus, Scheune, Stall, Holzschoppen und Ofenhaus an eine öffentliche Sachsteigerung bringen. Antritt auf 22. Februar 1903. 2112  
Freundlichst ladet ein

**Jakob Fasel.**

## Wirtschaft zu verkaufen

mit großem Garten, in einem Arbeiterquartier. Gesicherte Kundenschaft. Günstiger Preis. Sehr kleine Uebernahme. Günstige Zahlungsbedingungen. Antritt sobald wie möglich.

Offerten unter 112110P an **Haasenstein und Vogler**, in Freiburg.

## Schafabnahme

für Spital und Waneß, **Mittwoch**, den 11. Juni 1902, im Gemeinde-Wirtshaus, in Pfaffen.

**Thalman Johann**, Wirt, Pfaffen.

## Zu verkaufen

ein Heimwesen

von 7 Jucharten und 1/2 Jucharte Wald, reichliches Wasser. Sich zu wenden an **Joh. Jos. Bongard**, in Melisried (Gemeinde St. Antoni). 646

## Zu vermieten

für sofort oder nach Belieben zwei schöne, sonnige Zimmer mit Küche. 645

Sich zu wenden an **Jos. Groß**, in Mäsch.

Ich beehre mich dem werten Publikum von Mertenlach, Freiburg und Umgebung mitzuteilen, daß ich das

## Hotel Pension „zum weißen Kreuz“ der Schwestern Kuenlin in Mertenlach

übernommen habe.

Nichts wird unterlassen werden, um stets den guten Ruf des Stabliements zu bewahren und werde ich bemüht sein, durch sorgfältige Bedienung das Zutrauen des werten Publikums zu erlangen.

Angenehmer Landaufenthalt

Gute Pension

Bescheidene Preise  
**Julien Brühlhart.**

# Paul Mayer

## Freiburg (Tivoli)

Einziger Vertreter der Annahmen Gesellschaft der Ziegelfabriken der Westschweiz für den Sensesbezirk.

## Ziegel Backsteine Drainirrohren Hourdis

Lieferbar auf Verlangen von jedweder der unterzeichneten Ziegeleien:

**Bussigny, Elepens, Jfferten, Pfauen, Peterlingen, Jvonand, Neuenburg, Lentigny, St. Jmmer, Mouret, Lys, Preveranges, Zollikofen, Laufen, Moutier, Büren.**

## Cement, Kalk, Gyps

Vertreter für den ganzen Kanton Freiburg der Cementwarenfabrik:

# J. u. A. Bangerter

## in Lys

**Cement-Röhren, Cement, Steine, Schüttsteine, Schweinetröge, Pferdetruppen, Brunnen** etc. etc.

**Thon und Steinzeug, Röhren für Wasserleitungen, Cement und Thonplatten für Küchen- und Käserieboden.**

Verlangen Sie meine Prospekten und Preiscurant

Gros Telephon Detail

Achtung

**F**

Freiburg

für die E

Postunion

für's Aus

**W**

Im näch  
in der gan  
statt. Der  
meinen dan  
im bisherig  
als genüge  
kommandier  
ganz wichti  
souveräner  
hat sie in  
außerorden  
ligenz von  
mühte, die  
Solons sig  
unsäglich  
des Gesetzes  
versicherung  
radikalen  
selben hat  
20. Mai  
bereitet, da  
wichtigen  
mag, und  
Forrer für  
nationales  
trieren, wof  
keiner den  
fühlbaren  
glorreichen  
besürchten  
Verbankung  
erhöhten  
stiftung for  
der kennt d  
lismus war  
punkt der r  
sie den W  
die Toleran  
tizieren sie  
gerade Geg  
erklärung d  
Das tra  
neue Wahl  
Dem Kant  
wählen hat  
hältnis zur  
konservativ  
Diese Ner  
rechte Ver  
kreise, der  
ohne weiter  
Stadtkreise  
treter zählt  
sich jederm  
sauerkreis,  
wird, ist be  
kreis. W  
künftig nur  
geringere  
wort: Rich